Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 48 (1922)

Heft: 37

Artikel: Begegnungen

Autor: M.M.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-455801

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Begegnungen

Bis Komorn war unser Abteil nur schwach besetzt gewesen. Mir gegenüber saß ein ungarischer Hauptmann und neben mir ein pustender, schwerer Grundbesitzer. Der Hauptmann sirierte mich, weil ich die "Freie Presse" las. Er verachtete mich geradezu. Da nahm ich ein Heft der "Schweiz" hervor. Sowie der Masgyar das Wappen auf dem Umschlag erbliekt hatte, salutierte er und reichte mir eine Eigarette. Auf einer kleinen Station, wo

der D-Zug Vorspann erhielt, stiegen 3 Mädchen ein. Schöne ungarische Landaristokratin= nen; blond, vollen Kirschenmund, viel Riechwasser. Es wurde noch heißer im Abteil. Der schwere Mann neben mir schlief. Er wackelte wie eine Sulze und schnarchte. Eines der Mädchen mußte lachen. Das war ein schöner Unblick. Nach 10 km lachten wir alle in unsere Zaschentücher. Nur der Hauptmann blieb unbeweglich. Das Mädchen, bas zuerst gelacht hatte, fragte mich etwas; ungarisch — ich ver= stand leider nichts und antwortete: "Pardon, ma belle, je suis Suisse." Das junge Ding errötete, deutete mit dem Finger auf den schweren Grund= besitzer und sprach: "Merci Monsieur; voilà ce pauvre homme là - rirons!" Wir radebrechten bis Budapest allerlei Söflichkeiten; lachten über ben armen, bicken Mann, bem wir doch hatten bankbar fein follen. Ohne diesen hätte ich diese schöne Ungarin nicht

kennen gelernt. Zwei Tage darauf trafen wir uns am Muzeums Körut und am selben Abend zur Ergänzung auf der Gellert-Terrasse. Das war wohl eine rote Rose wert, nicht wahr?

"Bas, erst mit dem Nachtzug kommt die Dame? fragte ich meinen Freund, "und da soll ich Ihnen die Zeit vertreiben?"
"Sie ist reizend, antwortete mein Freund; "Sie werden das Opfer gerne bringen." Ich warte — 1 Uhr, 2 Uhr; endlich kommt der Zug. Mein Freund wartet vor dem Bahnhof; ich stebe auf dem Bahnsteig; mutterseelen allein. Da trippelt ein kleines, zierliches Wesen daher; ein schwarzer Samtmantel schimmert und glänzt. "Mein Fräulein, Sie sind wohl Lia Rosen?" Mein Name ist Marc Marvais. Ich habe das große Vergnügen, Sie in dieser Stadt als Erster zu begrüßen."

"Das ift sehr lieb von Ihnen, antwortet Lia Rosen; "ich freue mich unendlich, Sie kennen lernen zu dürfen. Darf ich Sie um Ihren Urm bitten?" So führe ich den liebenswürdigen Menschen meinem Freunde zu; dann fahren wir ins Quartier. Im Auto schenkt mir die Dame eine schöne Rose. Auf Lia

Rosen wurde ich in Zukunft bis zum Morgengrauen warten.

Im Orienterpreß sitze ich neben einer Türkin, die nach Paris sahren will. Temperatur 34 Grad. Ich verschwende Kölnisch-Basser. Die Türkin schaut mich bittend an. Ich reiche ihr die Flasche. Wir sprechen mit den Lugen, da die Dame nicht beutsch und französisch und ich nicht türkisch kann.

ALPENMILCHKUR & Bieri



"Chrigu, reich g'schwind es paar Kondens Mi-uchbüchsti, es chomme Fründi!"

In Nagy-Kanisza werden schöne Orangen seilgeboten. Die Türkin kauft eine und schält sie mit zarten, an den Spiken rotgefärbten Fingern und reicht mir mit huldseligem Lächeln die Hälfte.

In Wien-Oftbahnhof kuffe ich die behandschuhte Rechte. Was eine kleine Zuvorkommenheit auf Reisen nicht alles einträgt!

In Straßburg kaufte ich zur Erinnerung an Sesenbeim in der Bücherabteilung eines Warenhauses Goethes "Dichtung und Wahrheit". Das Mädchen, das mich bediente, war sehr freundlich und empfahl mir einen Ausflug nach Obilienberg. Da ich allein war, lub ich die hübsche Wegweiserin ein.

Wir fuhren am folgenden Samstag hinaus, tranken ben besten Wein und aßen Gänsebraten mit "Schartisiol." — Dann kehrten wir sehr verzgnügt heim, verputten Geld in einem Drangerie-Theechaus,

worauf ich erfahren durfte, daß die Elfässerinnen ebenso lustig wie liebendswürdig sind. Vor allem hatte das junge Ding einen reizenden Hut mit einem koketten, falschen Reiher, dann ein Fensterbrett voll von Geranien und nebenbei bemerkt Schuhnummer 35. Das alles ersuhr ich dank meiner großen Liebe zu Goethe.

Einmal war ich einer Dame auf der Reise behilflich; ich schmierte den Schaffner, den Oberschaffner. Ich bewachte das Gepäck, schuf Essen und Trank herbei. Nach einem Jahre kam dieselbe Dame zu mir nach Hause und bat mich um ein Darslehen von 2000 Frk. "Wenn Sie ein Gentleman sind, helsen Sie mir auß der Not." Das war abends um 10 Uhr. Um anderen Tag telephonierte mir ein Jugendfreund, wohnhaft in einem Kurorte, eine Dame so und so habe auf meinen Namen Kredit erhalten. Ob ich bezahle? Das Kreditvertrauen freute mich. Aber die Folgen dieser Begegnung schienen mir zu schwer. Erstens habe ich nicht 2000 Frk. und zweitens: diesmal wollte ich nicht Gentleman sein. Gott sei dank war ich es auf der Tags und Nachtreise.